

Neue Wörterbücher und Grammatiken des Niederländischen (II)*

II. Grammatiken

Die große Anzahl von neuerschienenen Grammatiken in den letzten Jahren läßt es sinnvoll erscheinen, für die Besprechung im Rahmen dieses Beitrages eine Auswahl zu treffen. Ein legitimes Kriterium scheint mir hierfür die hauptsächliche Ausrichtung auf das Niederländische als Fremdsprache bzw. die schwerpunktmäßige Berücksichtigung dieses Aspekts. Unter diesem Gesichtspunkt will ich im folgenden auf drei Grammatiken ausführlicher eingehen:

ANS: Algemene Nederlandse Spraakkunst. Onder redactie van G. Geerts, W. Haeseryn, J. de Rooij en M.C. van den Toorn. Groningen: Wolters Noordhoff, Leuven: Wolters 1984. 1309 S., 160,- hfl.

NGA: A.M. Fontein, A. Pescher - ter Meer: Nederlandse Grammatica voor Anderstaligen. Utrecht: Nederlands Centrum Buitenlanders 1986. 305 S., 36,75 hfl.

KGn: Judith Goedbloed, Kompaktgrammatik Niederländisch. Stuttgart: Klett 1986. 137 S., 15,50 DM.

Für eine adäquate Beurteilung dieser nach Umfang, Gliederung und Zielsetzung sehr unterschiedlichen Grammatiken kommt es nicht so sehr darauf an, sie untereinander zu vergleichen und gegeneinander aufzuwiegen, vielmehr wird man sinnvoller- und redlicher Weise fragen müssen, ob die selbst gesteckten Ziele und Beschränkungen gut begründet sind und ob sie in der praktischen Ausführung erreicht werden. Dies soll unter den folgenden Aspekten untersucht werden: Adressaten; Zielsetzung; zugrundegelegte Sprachnorm; Inhalt, Gliederung und Terminologie; Ausführlichkeit und Adäquatheit der Beschreibung.

Adressaten

Die ANS wendet sich an drei Gruppen von Ratsuchenden: (1.) "een anderstalige ... die al enig Nederlands kent"(p.10), oder mit anderen Worten "de gevorderde student en zeker de docent in het Nederlands als vreemde taal"(p.11). (2.) "Iemand die als moedertaal een Nederlands dialect spreekt"(p.10), hier denken die Autoren wohl in erster Linie an sprachliche Unsicherheiten in Flandern. (3.) "Een spreker van de standaardtaal die zijn eigen taalgebruik of dat van anderen wil toetsen aan de grammaticale beschrijving van het Nederlands."(p.10) Hiermit

* Zu Teil I dieses Beitrags über neue Wörterbücher vgl. Heft 1/2 86, S. 19-24

sind Lehrer, Journalisten, Redakteure, aber auch der normale Sprachbenutzer gemeint; besonders im Hinblick auf letzteren gilt die Maxime "de ANS moet bruikbaar zijn voor niet-specialisten"(p.11).

Die Zielgruppe der NGA sind "diegenen die het Nederlands als tweede of als vreemde taal leren", darüber hinaus aber auch "diegenen die het Nederlands onderwijzen als tweede of als vreemde taal".(p.5) Während ANS und NGA sich an alle Niederländischlerner ohne Rücksicht auf eine bestimmte Muttersprache wenden, richtet sich KGN speziell "an all diejenigen im deutschen Sprachraum, die bei der Aneignung niederländischer Sprachkenntnisse eine niederländische Grammatik brauchen." (p.7)

Zielsetzung

Alle drei Grammatiken legen Wert auf die Betonung ihrer praktischen Ausrichtung: Im einzelnen beschreiben sie ihre Zielsetzung wie folgt:

ANS: "Het doel van de ANS is de gebruiker een praktisch hulpmiddel te verschaffen om zich een oordeel te vormen over de grammaticaliteit en de aanvaardbaarheid van hedendaags Nederlands taalgebruik."(p.10) NGA will ihre Benutzer dazu bringen, "dat zij zich mondeling en schriftelijk zo correct mogelijk kunnen uitdrukken".(p.5) Dieses sehr allgemein formulierte, für eine Grammatik mehr oder weniger selbstverständliche Ziel, erfährt eine gewisse Präzisierung bei der im folgenden noch zu behandelnden Frage nach der zugrundegelegten Norm.

Da ANS und NGA sich bzußt an alle fremdsprachigen Lerner des Niederländischen wenden, fehlen kontrastive Aspekte weitestgehend in der Sprachbeschreibung. Demgegenüber ist es naheliegend, daß eine Grammatik, die sich an Sprecher einer bestimmten Muttersprache richtet, die Möglichkeiten einer kontrastiven Beschreibung nutzt; so heißt es in KGN denn auch einleitend, daß "vor allem Probleme, die sich für deutschsprachige Benutzer stellen, besonders berücksichtigt" werden. (S.7)

Zugrundegelegte Sprachnorm

Von der Vorstellung, daß wir es bei unseren Sprachen mit festgelegten, eindeutigen Regelsystemen zu tun haben, die jede Äußerung leicht als grammatisch richtig oder falsch klassifizieren lassen, haben wir längst Abschied genommen. Im Gegensatz zu den Geschmäckern läßt sich über Grammatikalität und Akzeptabilität sprachlicher Äußerungen im Rahmen einer gewissen Bandbreite durchaus streiten. Und so ist es ein unumgängliches Problem für den Bearbeiter einer jeden Grammatik, sich grundlegende Gedanken zu machen über die Frage, welche Norm er handhaben möchte und wie er davon abweichende sprachliche Varianten bewertet. Besonderes Gewicht erhält diese Frage natürlich für eine

Gebrauchsgrammatik oder eine pädagogisch ausgerichtete Fremdsprachengrammatik. Egal, wieviel 'Bauchschmerzen' normative Grammatiken dem deskriptiven Linguisten bereiten mögen, der Fremdsprachener und -lehrer ist über eine genaue Normvorgabe zumeist nicht unglücklich, da die eigene Kompetenz in Fragen der grammatischen Akzeptabilität häufig überfordert ist.

Explizit (ANS, NGA) oder implizit (KGN) gehen alle hier behandelten Grammatiken von einer standardsprachlichen Norm aus, die sich am besten ex negativo mit den Worten der ANS definieren läßt als eine Sprachform, die nicht gebunden ist "aan een bepaalde stijl (...),aan een bepaalde regio (...) of aan een bepaalde groep (...)." (p.12) Die theoretische Formulierung ist die eine, operationalisierbare Kriterien für die Praxis die andere Sache. Über letzere erfährt man in unseren Grammatiken - wie in beinahe jeder Grammatik - nur wenig.

Von ihrer Zielsetzung als Fremdsprachengrammatiken her ist es verständlich, daß Varianten in NGA und KGN wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. NGA beschränkt sich auf gelegentliche stilistische Hinweise, d.h. vor allem auf die Unterscheidung von schrijftaal und spreektaal, demgegenüber werden regionale (d.h. auch flämische) oder soziale Varianten nicht weiter berücksichtigt. Dasselbe gilt grosso modo auch für KGN, Ausnahmen bilden vereinzelte Hinweise auf Regionalismen bei der Diminutivbildung (auf -ie bzw. -ke; allerdings wird für die -ie-Formen fälschlicherweise der Norden anstelle des Westens als Geltungsgebiet angegeben, S.52) oder auf fachsprachliche Besonderheiten bei der Verwendung griechisch-lateinischer Pluralendungen (S.46).

So berechtigt die Zurückhaltung gegenüber sprachlichen Varianten in den Fremdsprachengrammatiken ist, so begrüßenswert ist die Berücksichtigung der Variation in der ANS, die regionalen, stilgebundenen und gruppenspezifischen Sprachgebrauch insoweit beschreibt, als er allgemein in geschriebener und gesprochener Sprache vorkommt, ausgeschlossen bleiben dagegen Dialekt, Jargon, Kindersprache und rein literarischer Sprachgebrauch. So erfahren wir etwa, daß ein Satz wie 'Kinderen is ze dol op.' statt: 'Op kinderen is ze dol.' als <spreektaal>-Variante möglich ist, oder daß man <regionaal> hören kann 'Ik zeg je toch dat Jan het gaan halen is.' anstelle von: '... is gaan halen.'. Bestimmte Präpositionen wie 'blijkens', 'inzake', 'jegens' werden nur in der <schrijftaal> benutzt, andere dagegen nur in einer bestimmten <vaktaal>, z.B. 'conform' oder 'onverminderd'. Die als Varianten gekennzeichneten Formen werden dabei nicht weiter be- oder gar verurteilt: "De ANS is dus geen expliciet-normatieve grammatica, wel een impliciet-normatieve. De ANS bevat geen voorschriften, maar wie een norm zoekt kan alle niet nader als variant gekenmerkte vormen als goed Nederlands beschouwen. Wat geen goed Nederlands is, is niet in de ANS opgenomen." (p.15)

Inhalt, Gliederung und Terminologie

KGK ist ein kompaktes Kompendium, das einer traditionellen Einteilung folgend in drei Hauptkapiteln "Lautung und Schreibung", "Wortarten" und "Satzbau" behandelt. Dabei enthält der Abschnitt über die Wortarten, der allein 100 der 137 Seiten des Bändchens umfaßt, sowohl morphologische und lexikologisch-semantische als auch syntaktische Informationen. Die Terminologie schließt sich an die im Deutschen übliche lateinische an, in Klammern werden die deutschen Bezeichnungen hinzugefügt, die niederländische Terminologie wird konsequent vermieden.

NGA enthält ein einleitendes 'spelling'-Kapitel, in dem auch einige Probleme der Aussprache angesprochen werden, als phonetische Einführung reicht dieses Kapitel freilich nicht aus. Die hoofdstukken 2-17 sind den verschiedenen Wortarten gewidmet, das für Ausländer besonders problematische Adverb 'er' erhält ein eigenes Kapitel, ebenso die Bildung der Negation. Kapitel über zinsbouw, die erhaltenen Kasusreste und eine Übersicht homonym gebrauchter Kleinwörter vervollständigen die Darstellung. Einige Anhänge und ein Register beschließen den Band. Terminologisch werden die "meest gangbare" Begriffe benutzt, d.h. mal die niederländischen und mal die lateinischen.

Die ANS verzichtet unter Hinweis auf die vorhandenen Einführungen in die niederländische Lautlehre bzw. auf die 'Woordenlijst der Nederlandse taal' ganz auf ein Kapitel zur Phonologie und Orthographie. Dies ist zu bedauern, da eine pragmatische Beschreibung dieses Bereichs auf wenigen Seiten möglich sein müßte, die angesichts der über 1300 Seiten kaum ins Gewicht fallen. Gerade der ausländische Benutzer hätte auf diese Weise ein umfassendes Handbuch der niederländischen Sprache in einem Band erhalten. Die ANS gliedert sich in vier Hauptkapitel: het woord, de woordgroep, de zin, nevenschikking en samen-trekking; fassen wir die letzten drei zusammen, so stehen sich Wortlehre und Syntax ungefähr gleich stark gegenüber. Dies verdient besondere Erwähnung, da der Satzbau in den anderen Grammatiken eher stiefmütterlich behandelt wird. Als Appendix finden wir eine "Lijst van aardrijkskundige namen en afleidingen daarvan", in der wir erfahren, daß das Adjektiv zu Tubbergen Tubbergs heißt, und daß wir die Bewohner Tubbergenaar oder aber Tubberger nennen dürfen; schwieriger wird es beim Tsjaad, zu dem es die Adjektive Tsjaa's, Tsjadisch und Tsjadiaans gibt, sowie als Einwohnernamen Tsjader, Tsjadiër und Tsjadiaan. Trotz solch exotischer Beispiele sicher eine nützliche Liste auch für die niederländischen Muttersprachler. Bei der Wahl der grammatischen Terminologie wird in der Regel den niederländischen Begriffen der Vorzug gegeben, in einigen Fällen treffen wir allerdings auch die lateinischen Bezeichnungen an.

Ausführlichkeit und Adäquatheit der Beschreibung

Die Ausführlichkeit der Beschreibung hängt zunächst einmal vom selbstgesteckten Rahmen der einzelnen Grammatiken ab. Bei unseren Beispielen stehen sich als Extreme eine Kompaktgrammatik mit 137 Seiten Umfang und ein dickleibiges Handbuch (ANS) mit über 1300 Seiten gegenüber. Auch die Frage der Adäquatheit ist, abgesehen von offensichtlichen Unrichtigkeiten, in Abhängigkeit vom Umfang der Beschreibung zu beantworten.

KGn bereitet den grammatischen Stoff vor allem in Form von tabellarischen Übersichten und knapp formulierten Regeln mit Beispielen auf; längere zusammenhängende Textpassagen bilden die Ausnahme. Die zweifarbige Gestaltung der Tabellen und Übersichten erleichtert als optisch wirksame Unterstützung die Orientierung. Wie im Rahmen einer 'Kompakt'-grammatik nicht anders zu erwarten, beschränkt sich die Beschreibung auf grundlegende Informationen und wenige Beispiele. Für weitergehende Fragen wird der Benutzer auf größere Grammatiken verwiesen (die dem Benutzerkreis dieser Grammatik freilich in der Regel kaum zugänglich sein werden). Soweit von mir überprüft, ist die Darstellung sachlich korrekt und verständlich formuliert - mit einer Ausnahme: Die Beschreibung der Aussprache ist in mehreren Punkten irreführend oder schlicht falsch. Ohne auf die eher theoretisch zu diskutierende Frage näher einzugehen, ob es sinnvoll ist im Niederländischen mit der Unterscheidung von Kurz- und Langvokalen zu arbeiten, geht es nicht an, die Vokale in "lief", "minuut", "bloed" als "ein langes, geschlossenes i (bzw. ü, u) wie in dt. Miete (Mühe, Mut)" zu beschreiben, wie dies auf S.10 geschieht. Auch der in einer Anmerkung hinzugefügte Hinweis, "daß die langen Vokale im Niederländischen eher halblang sind" ist eine falsche 'Verbesserung', denn die genannten Vokale sind weder lang noch halblang, sondern schlicht kurz (mit Ausnahme -dies wird richtig angemerkt- vor r: "bier", "buur" und "boer" jeweils mit langem Vokal). - Ein anderes, für die Vermittlung der niederländischen Aussprache nicht unwesentliches Problem wird in folgende Regel gefaßt: "In der Umgangssprache wird das [n] der Endung -en nur angedeutet, man hört[ə]"(S.17). Die Frage nach der 'Umgangssprache' (als Gegensatz wozu?) einmal beiseite gelassen, so stellt sich doch das Problem, wie man ein 'n' beim Sprechen "nur andeutet". Dem Benutzer, der wissen möchte, ob er das 'n' nun besser aussprechen sollte oder nicht, hilft diese Regel nicht weiter, sie verwirrt allenfalls.

Die NGA geht das Problem der Aussprache, wie angedeutet, nur indirekt auf dem Weg über die Orthographie an, zum Erlernen der Aussprache ist sie daher ungeeignet; ein Hinweis auf das eben angesprochene Problem der Aussprache der Endung -en etwa fehlt gänzlich. Insgesamt jedoch hebt sich die NGA positiv von vielen anderen Grammatiken dadurch ab, daß sie die grammatischen Regeln in einer einfachen, allgemeinverständlichen Form zu formulieren versucht. Hier wird das Be-

mühen der Autoren erkennbar, besondere Rücksicht auf anderstalige Benutzer zu nehmen. Nimmt man die große Zahl anschaulicher Beispiele hinzu, so scheint mir, daß fremdsprachige Benutzer hier einen leichteren Zugang zu den grammatischen Problemen des Niederländischen finden können als anderswo.

Die ANS ist sicherlich mit Abstand die ausführlichste grammatische Beschreibung des Niederländischen, die jemals geschrieben wurde, sowohl hinsichtlich des erläuternden Textes als auch hinsichtlich der Fülle der Beispiele und Varianten. Daß nichtsdestoweniger auch ANS nicht fehlerfrei und perfekt ist, sollte niemanden überraschen, zu viele praktische Fragen der niederländischen Grammatik sind von der niederländischen Sprachwissenschaft, die sich gern in theoretischen Höhen tummelt, noch nicht befriedigend beantwortet. Auch die Kritik einiger Fachkollegen (u.a. nachzulesen in einer Aufsatzreihe in den Jahrgängen 1986 und 1987 von 'De nieuwe taalgids') betrifft häufig grundsätzliche theoretische Fragen, die dem praktischen Nutzen der ANS keinen Abbruch tun. Gerade für den Nicht-Muttersprachler bietet die ANS eine ausführlichere Informationsbasis als jede andere niederländische Grammatik.

Welche Grammatik für wen?

Aus der Beschreibung dürfte deutlich geworden sein, daß die hier besprochenen Grammatiken angesichts der Unterschiede in Umfang und Preis, aber auch hinsichtlich der anvisierten Zielgruppe nicht miteinander verglichen werden können. Jeder Benutzer wird sich fragen müssen, welche Grammatik auf seine Bedürfnisse und Ansprüche am besten zugeschnitten ist und wieviel er sich dies kosten lassen will.

KGN und NGA sind Lernergrammatiken, die als Ergänzung zu Lehrbuch und Sprachunterricht benutzt werden können. KGN bietet sich dabei besonders für Schüler und Teilnehmer an Volkshochschulkursen an. Für Studenten der Niederlandistik und Niederländischlehrer ist das Bändchen dagegen wohl zu knapp, die gebotene Information wird häufig das Hinzuziehen einer ausführlicheren Grammatik nötig machen. Für diese Gruppen leistet NGA ohne Zweifel bessere Dienste, da sie ein mehr an Stoff und ausführlichere Erläuterungen bietet. Die ANS schließlich präsentiert sich dem Niederländischlehrer und -dozenten als ein großes grammatisches Handbuch, in dem er in aller Regel eine ausführliche, wohl-abgewogene und mit illustrativen Beispielen versehene Antwort auf seine grammatischen Fragen finden kann. Sie wird wohl für lange Zeit die Standardgrammatik des Niederländischen bleiben.